Ernest Biéler [J.B. Manson]

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **24 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

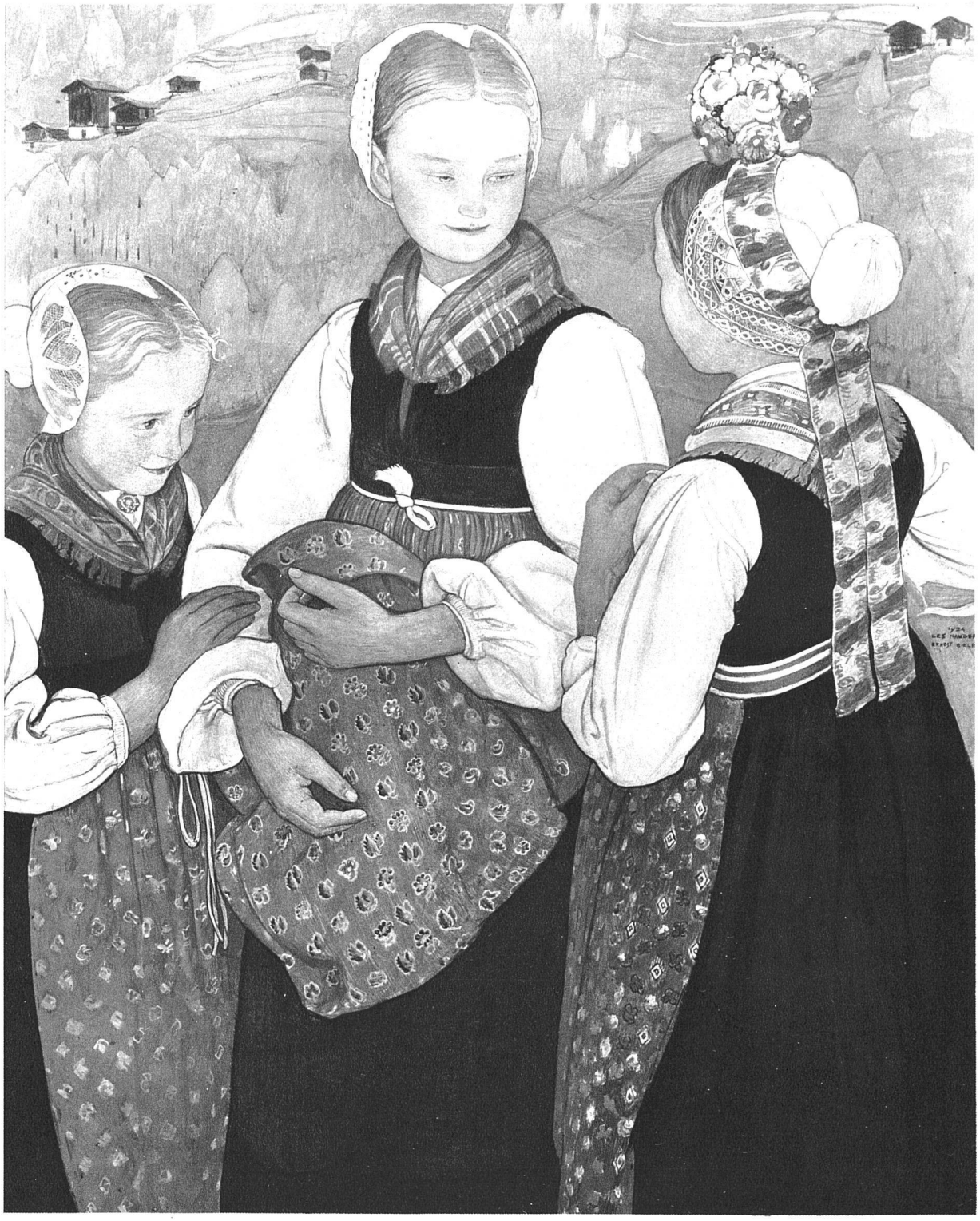
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Ernest Biéler, Savièse sur Sion, Valais. Les Sœurs de la Mariée, 1924 Collection Mercier

Une planche de la publication monumentale «Ernest Biéler» de Mr. J. B. Manson, Londres. LXXXVIII planches 25 × 33 cm, texte traduit de l'anglais par A. Flournoy. Lausanne 1936. Editions de La Concorde. De Jongh, photo, Lausanne. Reproduction interdite

Zu einem Buch über den Walliser Maler

Ernest Biéler

J. B. Manson: Ernest Biéler. 33 Seiten, LXXXVIII Tafeln, 25,5 × 33 cm. Editions La Concorde, Lausanne 1936; geheftet Fr. 50.—; ausserdem noch drei bibliophile Ausgaben.

Der Verfasser dieses umfangreichen, luxuriös ausgestatteten Werkes ist der Direktor der «Tate Gallery» in London, in der schweizerische Besucher zu ihrer Ueberraschung als einzige Vertreter schweizerischer Malerei mehrere Gemälde von Biéler antreffen. Manson, der auch ein Werk über Edgar Degas verfasst hat, sieht in Biéler einen grossen Künstler, der unberührt von allen Moden des Tages einsam und doch nicht verbittert seinen Weg geht. Vielleicht ist im Text (aus dem Englischen ins Französische übersetzt von A. Flournoy) der Polemik gegen die moderne Malerei unnötig viel Platz gegeben. Dem aber wird man gerne zustimmen, dass Persönlichkeiten wie Biéler, die ohne Konzessionen ihren Weg gehen, etwas Ehrwürdiges und menschlich Bewundernswertes haben, und wenn man einwenden wollte, dass dies noch nichts für die Qualität ihrer Malerei beweist, so wäre zu erwidern, dass diese Malerei auch gar nicht in erster Linie artistisch und kunsthistorisch hinsichtlich besonderer Modernität gewertet sein will, dass sie vielmehr aus ethischen Impulsen stammt, aus einer tiefen und frommen Volksverbundenheit, die mit künstlerisch gediegenen Mitteln zur Darstellung gebracht wird, was man zu schätzen heute alle Ursache hat, wo die Welt mit innerlich unechten, theatralisch-affektierten «Heimatbildern» überschwemmt wird. Vielleicht ist es gerade dies, was dem englischen Verfasser durch die Distanz noch deutlicher wird als uns Landsleuten des Malers.

Es ist nicht Kunst, die Kunstgeschichte machen will, aber eine Kunst, die ihren besonderen Platz mit hohem Anstand ausfüllt. Man kann sich dabei an Leo-Paul Robert erinnert fühlen, dessen andächtig gemalte Raupen, Schmetterlinge usw. auch nicht in erster Linie als Kunst gemeint sind, und die gerade dadurch, dass sie sich in tiefer Sympathie ihrem Gegenstand unterordnen, auch als Kunst überzeugen. Biélers Malerei ist eine stark zeichnerisch betonte Malerei, die dem genauen Umriss der Köpfe und Gegenstände nachgeht und die durch lineare Stilisierung auch das persönlich Charakteristische über das nur Zufällige hinaushebt, wobei die naheliegende Gefahr eines kalligrafisch-kunstgewerblichen Manierismus nicht selten fühlbar wird; es ist aber ein weiteres Zeichen von Charakterstärke, dass ihr der Maler nicht in noch stärkerem Mass verfällt. Diese zeichnerische Note mag in England zu der Tradition der Präraphaeliten in Resonanz treten, die dort noch heute sehr stark nachwirkt und die in Biélers Werk wohl auch nicht ganz fehlt. Die Glasgemälde und Fresken machen einen weniger überzeugenden Eindruck, weil hier die absichtliche Stilisierung nicht durch Naturtreue in Schranken gehalten werden kann.

Ernest Biéler, Savièse. «La Belle Rose»

Man möchte wünschen, dass noch mehr schweizerische Künstler im Ausland so starken Widerhall fänden und mit so schönen Publikationen geehrt würden. *P. M.*